

30 Tage Krankenhausfamulatur in der Geriatrie im CHU Brugmann (Site Victor Horta) in Brüssel, Belgien im September 2020

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt:

Um sich in Brüssel für eine Famulatur zu bewerben, wendet man sich direkt an die „Direction médicale“ oder an die „maîtres de stage“ der gewünschten Fachrichtung mit einem Bewerbungsschreiben und einem CV. Informationen und Kontakte findet man auf der Webseite der jeweiligen Krankenhäuser. Sprachzeugnisse sind in der Regel nicht notwendig. Es ist aber definitiv von Vorteil, gute Französischkenntnisse zu haben, da die meisten Patienten und auch viele Ärzte nur Französisch sprechen. Nur mit Englischkenntnissen ein Praktikum zu machen ist vor allem in einem französischsprachigen Krankenhaus in Brüssel eher nicht zu empfehlen. In einem flämischen Krankenhaus (in Brüssel das UZ Brussel) kommt man mit Englischkenntnissen auf jeden Fall zurecht. Man benötigt eine Haftpflichtversicherung und eine Krankenversicherung. Genaueres wird aber per Mail vor Beginn der Famulatur mitgeteilt. Außerdem muss man sich zu Beginn der Famulatur mit seinem Impfpass beim Betriebsarzt vorstellen.

In den Lehrkrankenhäusern (CHU = Centre Hospitalier universitaire) sind häufig auch andere Medizinstudenten aus dem 5. und 6. Studienjahr in Belgien, somit ist man nicht alleine. Da es in Belgien keine Famulaturen gibt, sollte man bei der Bewerbung kurz erklären, was für eine Famulatur ist, in welchem Jahr man studiert und was man genau machen möchte.

Für das CHU Brugmann:

<https://www.chu-brugmann.be/fr/edu/stage.asp>

Für UZ Brussel:

<https://www.uzbrussel.be/fr/web/guest/home>

Der Auslandsaufenthalt:

In der Klinik bekommt man am ersten Famulaturtag einen Klinikausweis und man kann sich gegen eine Kautions von 40€ einen Kittel ausleihen. Man folgt am Anfang erst einmal einem Arzt (meist einem Assistenzarzt, dort PG genannt) oder läuft mit den anderen Praktikanten aus dem 5. oder 6. Studienjahr „Internes“ mit. In der Geriatrie ist es die Aufgabe der Internes, Aufnahmedossiers für neue Patienten zu schreiben und eine ausführliche Anamnese durchzuführen. Nachdem man einige Male mitgelaufen ist, schreibt man nach einer Weile auch ganz eigene Dossiers, die dann später von einem Arzt kontrolliert werden. Blutabnahme und Viggos legen übernimmt in der Regel das Pflegepersonal. Da die Ärzte relativ viel zu tun hatten während ich dort war, war der Klinikalltag relativ eintönig (Dossiers schreiben, Patienten sehen, Dossier kontrollieren...). Um die Französischkenntnisse zu verbessern und ein wenig einen Klinikalltag kennenzulernen, lohnt sich die Famulatur in der Geriatrie aber trotzdem. Dienstags findet die „grand tour“ statt. Bei der „grand tour“ versammelt man sich in einem Hörsaal auf dem Klinikgelände, es wird ein Patient vorgestellt und Ärzte aus verschiedenen Fachgebieten halten Vorträge. Die Teilnahme lohnt sich auf jeden Fall. Als Famulant hat man die Möglichkeit, mit den anderen Studenten zu den Seminaren zu gehen (Dienstags und Donnerstag von 14 bis 17Uhr). Dort werden meist interessante Fallbeispiele und Inhalte der Klausuren besprochen, die für Studenten des 5. und 6. Jahrs im September und Oktober stattfinden.

Außerdem kann man generell immer fragen, ob man für einen Tag eine andere Station ausprobieren kann.

Wenn man möchte, kann man wie die anderen Internes Nachtdienste in der Notaufnahme übernehmen (man bekommt 35 Euro pro Schicht und hat den Folgetag frei).

Ich habe das nicht getan, da man dafür wirklich sichere Französischkenntnisse und auch etwas Erfahrung benötigt, vor allem bei der Anamnese und klinischen Untersuchung (es war meine erste Famulatur generell).

Bezüglich der COVID-Situation: Im CHU Brugmann war die hygienische Situation verglichen zu Deutschland desaströs. Es musste zwar jeder Patient vor Aufnahme einen Test machen und mit der körperlichen Untersuchung wurde gewartet, bis ein negatives Testergebnis kam. Jedoch gab es keine FFP2 Masken, man musste jedes Zimmer mit der normalen OP - Maske betreten. Die Zimmertüren der noch nicht negativ getesteten Patienten blieben manchmal weit offen. Zum Ende meiner Famulatur gab es auch einige COVID - positive Patienten auf der geriatrischen Station. Für diese Patientenzimmer gab

es keine Schleusen, man musste sich im Patientenzimmer umkleiden und FFP2-Masken bekam trotzdem nicht jeder. Ich möchte hier nicht das Personal beschuldigen, jedoch sind die Ansichten der hygienischen Maßnahmen auf jeden Fall anders als in Deutschland, zumindest auf dieser Station und in diesem Krankenhaus. In den flämischen Krankenhäusern sind die Umstände oft sehr viel besser.

Leben in Brüssel:

Die Wohnungssuche in Brüssel an sich ist nicht schwer, da es viele Praktikanten gibt.

Gute Webseiten sind:

[BruKot](#)

[HousingAnywhere](#)

[SpotaHome](#)

Sowie diverse Facebookgruppen („Interns in Brussels“, „Rooms in Brussels“).

Preislich ist Brüssel vergleichbar mit Köln, je nach Stadtteil etwas teurer. Ich habe für ein Zimmer in einer WG mitten im Zentrum (5 Minuten Fußweg vom Grand Place, 15m², möbliert) pro Monat 500 Euro gezahlt, was sicher etwas überteuert ist. Das Zimmer habe ich aufgrund von Corona aber auch erst wenige Wochen vor Ankunft gefunden.

Wenn man in einem Krankenhaus in einem anderen Stadtteil (zB. Etterbeek oder Ixelles) Famulatur macht findet man dort sicher günstigere Zimmer.

Supermärkte sind etwas teurer als in Deutschland, wenn man lokale Märkte besucht kann man aber sehr günstig leben.

Für 50 Euro pro Monat kann man eine Monatskarte für Metro, Bus und Tram kaufen. Das lohnt sich auf jeden Fall. Nachts fahren Nachtbusse (Metros und Trams fahren nicht zwischen 1 Uhr und 5 Uhr) und es gibt eigentlich immer eine gute Anbindung.

Ansonsten empfiehlt es sich, die App „Collecto“ zu nutzen, um abends spät für 5 Euro mit dem Sammeltaxi nach Hause zu kommen (momentan wegen Corona nicht aktiv).

In Brüssel gibt es viel zu sehen, viele Museen, Restaurants und Cafés.

Nach der Famulatur:

Am letzten Tag hat der Chefarzt das Famulaturzeugnis ausgefüllt (in deutsch da deutsch auch Amtssprache ist in Belgien).

An sich würde ich die Famulatur als gute Erfahrung bewerten. Meine Französischkenntnisse haben sich deutlich verbessert und ich habe einen guten Einblick in die Tätigkeiten eines Geriaters / Internisten erhalten. Wenn man jedoch schon vorher andere Famulaturen gemacht hat oder generell schon etwas mehr Erfahrung hat, könnte einen die Geriatrie aber auch langweilen.